

auf Schwierigkeiten gestoßen, die in einzelnen Fällen nach der Erlangung des Stadtrechts ihre ältere heraldische Dokumentation vernichtet haben. Im allgemeinen setzt sich jedoch die Erkenntnis vom Nutzen derartiger Sammlungen immer mehr durch.

Die Veröffentlichung enthält Kommentare zu 11 Stadt-, 13 Gemeinde- und einem Kreiswappen sowie die Information über die Entstehung des Wappens eines Dorfes aus der Umgebung von Putzig (Puck). Einige der hier vorgestellten Beschreibungen sind schon in anderen Arbeiten publiziert. In allen Fällen sind aber die Kommentare, häufig unter Verwendung neuer archivalischer Quellen, auf den neuesten Forschungsstand gebracht worden. Die folgenden Bände des Wappenwerkes, die Monographien der Wappen aller kommunalen Selbstverwaltungseinheiten in der Wojewodschaft Pommern umfassen sollen, sind für die nächsten Jahre geplant. Darin sollen auch, falls vorhanden, Gemeindehymnen Aufnahme finden.

Der hier betrachtete Raum umfaßt in seinen jetzigen administrativen Grenzen drei historische Regionen – Pommern, Pommerellen und das Gebiet am rechten Weichselufer – und damit drei verschiedene heraldische Ausgangsmodelle. Am schlechtesten ist die Situation in Pommern, wo viele örtliche Wappen noch auf ihre Bearbeiter warten.

Im vorangestellten Überblick über die Entwicklung der Heraldik in diesen Gebieten wird auf die erste Verleihung von Stadtwappen durch den Deutschen Orden in der Mitte des 14. Jhs. hingewiesen. Sie sind in der Regel Zeugnisse der damaligen Herrschaftsverhältnisse. So weisen Bischofsmütze, Pastorale und Kreuz in dem Marienwerder (Tczew) verliehenen Wappen auf seine Funktion als damalige Hauptstadt des Bistums Pomesanien hin. Am Beispiel von Danzig (Gdańsk) läßt sich gut der Wechsel der Herrschaftsverhältnisse nachvollziehen, trat doch am Anfang des 15. Jhs. in seinem Wappen und Siegel an die Stelle der früheren Symbolik des Deutschen Ordens die Kogge, die die Stadt als Mitglied der Hanse auswies. Korrekturbedürftig ist die Feststellung, für den seit dem Ende des 18. Jhs. zu beobachtenden Bedeutungsverlust der Stadtwappen sei vor allem der aufgeklärte Absolutismus, verbunden mit fortschreitender staatlicher Zentralisierung und der Begrenzung der Selbstverwaltung, verantwortlich. So setzte im Heiligen Römischen Reich der Niedergang vor allem der kleineren Reichsstädte und damit der Bedeutung ihrer Wappen schon erheblich früher ein. Dafür waren weniger politische als wirtschaftliche Gründe verantwortlich. Der aufgeklärte Absolutismus führte in der Habsburgermonarchie unter Joseph II. zu einer stärkeren Zentralisierung als beispielsweise in Preußen zur Zeit Friedrichs des Großen. Die Hinweise auf das preußische Heroldsamt, königliches Hausministerium und Innenministerium lassen erkennen, daß das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, wo diese Bestände verwahrt werden, in manchen Fällen zu befragen sein dürfte.

Der eigentliche Textteil enthält Kommentare zu den kommunalen Wappen, die durch graphisch gut gelungene Abbildungen von Wappen- und Siegelentwürfen illustriert werden. Hier sind auch Vorlagen berücksichtigt, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht realisiert worden sind. Für deutsche Leser ist neben der fehlenden Zusammenfassung in einer westlichen Sprache die alleinige Nennung der Städte und Gemeinden in der polnischen Version hinderlich. Da es sich um Gebiete handelt, die lange zu Preußen und zum Deutschen Reich gehört haben, sollte man in den folgenden Bänden des Wappenwerkes den Interessen deutscher Historiker und Heimatfreunde stärker Rechnung tragen.

Berlin

Stefan Hartmann

Selbstbewusstsein und Modernisierung. Sozialkultureller Wandel in Preußisch-Litauen vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Hrsg. von Robert Traba. (Einzelveröff. des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 3.) fibre Verlag, Osnabrück 2000. 196 S. (DM 58,-)

This rich and fascinating collection of articles by scholars from Germany, Lithuania, and Poland deals with a community in transition, the Prussian-Lithuanians (Lietuvinkai)

or Kleinlitauer of East Prussia, before 1945. The book opens with an insightful introduction to the theme of „Vereinsleben und Modernisierung als identitätsstiftende Faktoren in den ethnisch gemischten Gebieten von Preußisch-Litauen“ by Robert Traba. Very usefully, he appends four documents to his piece which give direct evidence of evolving contemporary assessments of the communal life and ethnic loyalties of Prussian-Lithuanians. Vyngantas Vareikis' piece presents a clear overview of migration processes from the 18th century to the 1930s and their impact on the ethnic and social complexion of the area. Nijole Strakauskaite's article examines the influence of political pressures on Prussian-Lithuanian schooling from 1871 to 1933, with special attention to German and Lithuanian conflicts of the 1920s which played themselves out in educational policy. Arthur Hermann outlines the relations of the Evangelical (Protestant) Church of East Prussia with Prussian-Lithuanian communities, whose piety was marveled at by so many observers. His discussion of the attitude of church authorities concerning language issues usefully shows continuities as well as important shifts in policy, as the church increasingly distanced itself from „einer bewussten Pflege des Litauertums“ (S. 108). Joachim Tauber's article presents a synthesis of current research and advances theses accounting for the „mangelnde Mobilisierbarkeit der Kleinlitauer“ (S. 116), suggesting that political challenges arrived „too early“ for a traditional community that was still „prenational“. Silva Pocyte gives a comprehensive overview of the press and cultural organizations of the region from 1871 to 1935. Manfred Klein's creative and striking article focuses on an „intercultural product“, the Prussian-Lithuanian word „Putzmalunas“ (a mill for cleaning grain), fusing German and Lithuanian words. K. uses this verbal artifact as „Ausgangs- und Zielpunkt“ (S. 156) for a discussion of language mixing as a part of a larger, complex cultural process. Christiane Schiller's piece offers a fresh sociolinguistic perspective on Prussian-Lithuanian and the dynamics of language shift, language death, and language maintenance in an area of cultural contact.

In this book as a whole, one dimension in particular could still merit further discussion: the impact of the First World War itself on the community, a topic that is treated in less detail here. Taken together, however, this admirable collection yields a detailed picture of the social processes at work in the lives of the Lietuvininkai and their collective self-understanding.

Knoxville

Vejas Gabriel Liulevicius

Garlieb Helwig Merkel: Die Letten vorzüglich in Liefland am Ende des philosophischen Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Völker- und Menschenkunde. Nach der Ausgabe Leipzig 1796 hrsg., mit einem Stellenkommentar und Nachwort versehen von Thomas Taterka. (Beiträge zur baltischen Geschichte, Bd. 17.) Verlag Harro v. Hirschheydt. Wedemark 1998. 303 S.

Der Hrsg. begründet die unveränderte Textgestaltung nach der Erstausgabe von 1796 mit der nachgewiesenen Feststellung, daß Garlieb Merkel selbst eben diese erste Auflage allen eventuellen Neudrucken zugrunde gelegt haben wollte, weil die zweite Auflage dem Wunsch des Verlegers entsprechend „mancherlei philosophisch-politisches Rasonnement“ enthielt, das dem „Hauptzweck“ schaden könnte (S. 182). Hinzu kommt, daß die Nachdrucke von Juris Vigrabs (1927) und von Horst Adameck in der DDR (1959) nur eine Textauswahl mit adaptierter Orthographie enthielten. In der Tat geht von dem vollständig reproduzierten Text der Erstausgabe – mit kleineren Verbesserungen, die der Hrsg. benennt – ein besonderer Reiz aus (S. 7-180). In seinem gründlich durchdachten und engagiert geschriebenen Nachwort begründet der Hrsg., warum die mutige Verlegerentscheidung, M.s Streitschrift von 1796 neu kommentiert aufzulegen, als wichtiger Beitrag zur modernen baltischen Geschichtsschreibung angesehen werden kann. M.s „Letten“ gehörten nicht in erster Linie in den größeren Zusammenhang der baltischen Aufklärungsliteratur zur Agrarfrage, obwohl in der Sache manche Beobachtung schon bei älteren